
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 9 (1981)

DOI: 10.11588/fr.1981.0.50973

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Detlef ILLMER, *Erziehung und Wissensvermittlung im frühen Mittelalter. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Schule*, Kastellaun (A. Henn Verlag) 1979, 8°, 191 S.

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um den Wiederabdruck, mit geringfügigen Änderungen, eines Bändchens, das schon 1971 im Rahmen der Reihe »Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung«, herausgegeben von der Arbo-Gesellschaft (aber Copyright des Verfassers) und unter einem anderen Titel erschienen ist: *Formen der Erziehung und Wissensvermittlung im frühen Mittelalter. Quellenstudien zur Frage der Kontinuität des abendländischen Erziehungswesens*. Neben einem neuen Druckbild – die vorliegende Ausgabe hat einen offenen Satz und hat vom Kursivdruck keinen Gebrauch gemacht – sowie einigen gestrafften Anmerkungen, deren Anzahl im übrigen gleichbleibt, haben sich keine Änderungen ergeben. Der Verfasser hat es freilich für gut befunden, sein Literaturverzeichnis um sieben Titel anzureichern, die in den Anmerkungen des Bändchens dann gar nicht oder nur einmal auftauchen, so das zum Thema zentrale Buch von G. Glauche (*Schullektüre im Mittelalter. Entstehung und Wandlungen des Lektürekansons bis 1200 nach den Quellen dargestellt*, München 1970, zit. S. 175, Anm. 98). Dagegen hat er es unterlassen, den Erstdruck von 1971 zu erwähnen, der weder im Literaturverzeichnis, noch im Vorwort, noch in der Einleitung genannt wird. Da es sich demnach gegenüber der Ausgabe von 1971 nicht um eine neue wissenschaftliche Darstellung handelt, sei hier auf die Rezensionen in *Paedagogica historica* 13 (1973) S. 155–158, *Mittellateinisches Jahrbuch* 9 (1973) S. 285f. und in *Gnomon* 47 (1975) S. 304–306 zurückverwiesen.

Martin HEINZELMANN, Paris

Hagiographie – Cultures et Sociétés, IV^e–XII^e siècles. Actes du Colloque organisé à Nanterre et à Paris (2–5 mai 1979), Paris (Etudes Augustiniennes) 1981, 606 S.

Die 32 Beiträge des vorliegenden Bandes, der mit Unterstützung des Centre National de la Recherche Scientifique und der Universität von Nanterre nun in der Reihe der Publikationen der Etudes Augustiniennes gedruckt werden konnte, gehen auf Vorträge eines Kolloquiums zurück, das das Centre de Recherches sur l'Antiquité Tardive et le Haut Moyen Age der Universität Nanterre (Paris-X) unter Federführung von Évelyne PATLAGEAN und Pierre RICÉ (Direktor des Centre) veranstaltet hat.

Die Organisatoren des Kolloquiums hatten ursprünglich die löbliche Absicht, die Beiträge um einige Themen zu gruppieren, die ihnen unter den gegenwärtigen Strömungen der hagiographischen Forschung vorrangig erschienen. Die Themen wurden dann auch als Teilüberschriften in der Publikation beibehalten, obwohl der Inhalt der einzelnen Beiträge nur in seltenen Fällen dem angegebenen Generalthema entspricht. Es handelt sich um: 1. Probleme der Überlieferung (*La transmission des récits hagiographiques*), 2. Autor und Publikum des hagiographischen Berichts (*La narration hagiographique, ses auteurs, son public*), 3. Wunder und Typologie der »Heiligkeit« (*Miracles et typologie de la sainteté*), 4. Hagiographischer Bericht und Heiligenverehrung (*Les récits hagiographiques et le culte*), 5. Hagiographie in der Geschichte (*L'hagiographie dans l'histoire*).

Wenn dieses Schema nur sehr unvollständig befolgt wurde, so hat das Kolloquium seine Hauptaufgabe, um dieses vorweg zu nehmen, doch vollständig erfüllt. Eine Hauptaufgabe, die zweifellos in der Information über die verschiedenen Forschungsrichtungen liegt, die gleichzeitig als Anregung für weitere Forschungen dienen werden. Diesem Anliegen entsprechen offensichtlich die Berichte des Père Joseph VAN DER STRAETEN (*Société des Bollandistes*), *La »Bibliotheca hagiographica latina«* et son prochain supplément, S. 89–92, mit der Ankündi-

gung, für die nächsten Jahre, eines zweiten, von allen Hagiographen erwarteten Ergänzungsbandes der BHL, und von Paul TOMBEUR (Louvain-la-Neuve), *Littérature hagiographique et informatique*, S. 79–88, zu den Möglichkeiten der Speicherung hagiographischer Texte im Computer;¹ nach der praktisch abgeschlossenen Erfassung der »belgischen« Quellen vor 1200² ist die Publikation eines »Inventaire linguistique du latin médiéval belge« im Gange.

Beeindruckend ist vor allem das breite geographische Spektrum des Kolloquiums. Unter diesem Gesichtspunkt sind zu nennen Manuel C. DÍAZ Y DÍAZ (Santiago de Compostela), *Passionnaires, légendiers et compilations hagiographiques dans le haut Moyen Age espagnol*, S. 49–60, für Spanien, für die keltische Hagiographie William W. HEIST (Michigan), *Hagiography, chiefly celtic, and recent developments in folklore*, S. 121–141, für das northumbrische England Donald A. BULLOUGH (Saint-Andrews), *Hagiography as patriotism: Alcuin's »York poem« and the early northumbrian »vitae sanctorum«*, S. 339–359, für Bulgarien der Beitrag von Ivan BOŽILOV (St. Clemens von Ohrid, Sofia), *L'hagiographie bulgare et l'hagiographie byzantine: unité et divergences*, S. 535–557 (vgl. auch weiter unten G. Dagron zur byzantinischen Hagiographie). In den Rahmen eines langfristig angelegten Arbeitsvorhabens die christliche Topographie (Kirchen, Klöster, Grabstätten, etc.) gallischer *civitates* bis zum 7. Jh. betreffend (*La Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines à la fin du VII^e siècle*³) gehört der Beitrag von Françoise DESCOMBES (Paris-X), *Hagiographie et topographie religieuse: l'exemple de Vienne en Dauphiné*, S. 361–379; von Mitarbeitern dieses gleichen, eben erwähnten Unternehmens sind die Beiträge von Charles PIETRI (Paris-IV), *Donateurs et pieux établissements d'après le légendier romain (V^e–VII^e siècle)*, S. 435–453, der Schenkungen an Kirchen oder Kirchengründungen nach dem Zeugnis italischer *passiones* behandelt, sowie von Jean-Charles PICARD (Paris-XII), *Conscience urbaine et culte des saints. De Milan sous Liutprand à Vérone sous Pépin I^{er} d'Italie*, S. 455–469, zur Entwicklung städtischen Selbstgefühls im Zusammenhang mit dem Kult von spezifischen, »eigenen« Märtyrern oder Heiligen (vgl. dazu auch den bereits genannten Beitrag von D. A. Bullough). Mit Claudio LEONARDI (Florenz), *L'agiografia romana nel secolo IX*, S. 471–490 (Nachweis der Kontinuität der traditionellen Hagiographie antiker Heiliger und von Märtyrern, einer gewissen Schwäche des monastischen Elementes und eines dynamischen Elementes durch einige große Papstbiographien) findet die italische Hagiographie eine letzte Behandlung, wenn man die noch zu nennenden Arbeiten zu Gregor dem Großen hier einmal beiseiteläßt (vgl. weiter unten J. Le Goff, S. Boesch Gajano, G. Cracco). Die erwähnte geographische Komponente des Kolloquiums wird auch in weiteren Vorträgen offensichtlich, die hier freilich unter anderen Gesichtspunkten genannt werden, etwa von M. Van Esbroeck (*Hagiographie des Orient*), M. Heinzel-

¹ Vgl. dazu jetzt auch: *L'histoire médiévale et les ordinateurs. Rapports d'une Table ronde internationale*, publiés par Karl Ferdinand WERNER, München, etc. (K. G. Saur) 1981 (*Documentations et Recherches publiées par l'Institut Historique Allemand*); *ibid.* S. 15 ff. Léopold GENICOT und Paul TOMBEUR, *L'informatique et l'histoire médiévale en Belgique*.

² Bereits erschienen: *Index scriptorum operumque latino-belgicorum medii aevi. Nouveau répertoire des œuvres médiolatines belges*, publ. sous la direction de L. GENICOT et P. TOMBEUR. Bd. 1: VII^e–X^e siècles, par André STAINIER, Bruxelles 1973; Bd. 2: XI^e siècle, par Paul FRANSEN et Hubert MARAÏTE, 1976; Bd. 3: XII^e siècle, Teil 1 (hagiographische Werke), 1977, Teil 2 (nichthag. Werke), 1979, par Michael McCORMICK. Nach P. TOMBEUR ist zu Bd. 1 eine *vita Tillonis* (Handschrift 10. Jh.) nachzutragen.

³ Beteiligt an diesem Unternehmen sind die Zentren Alfred Merlin (CNRS, Paris-Sorbonne), Lenain de Tillemont (CNRS, Paris-Sorbonne), Université de Provence, UER d'Histoire, und Centre de Recherches sur le Christianisme antique (Paris-Val de Marne). Bisher wurden 2 fascicules herausgegeben, jeweils ein gehefteter Band Textteil und 1 Bändchen mit je einem Plan (Skizze) pro Ort: Bd. 1 beinhaltet die *civitates* Amiens, Autun, Auxerre, Le Mans, Mainz, Metz, Nantes, Noyon, Reims, Senlis, Tours, Trier, Vienne, Bd. 2 Angers, Carpentras/Venasque, Lyon, Marseille, Orléans, Riez, Saint-Paulien/Le Puy, Sens, Toul.

mann und M. Rouche zu Gallien, V. Saxer zu Afrika, B. Flusin zu Palaestina, P. Maraval zu Ägypten, A. Gieysztor und F. Graus zu Ost- bzw. Mitteleuropa.

Ein offensichtlich breites Interesse innerhalb der hagiographischen Forschung besteht zur Zeit an dem Phänomen des Wunders und im Zusammenhang damit an seiner Aufzeichnung, dem Wunderbericht. In einen breiten literatur- und geistesgeschichtlichen, über die Hagiographie weit hinausgehenden Zusammenhang wird das Wunder von Lellia CRACCO RUGGINI (Turin) gestellt: *Il miracolo nella cultura del tardo impero – concetto e funzione*, S. 161–204 (mit ausgezeichnete, weiterführende Bibliographie in den Anmerkungen); Marc VAN UYTFANGHE (Gent), *La controverse biblique et patristique autour du miracle, et ses répercussions sur l'hagiographie dans l'Antiquité tardive et le haut Moyen Age latin*, S. 205–233 (zur Diskussion vgl. auch S. 258, F. Dolbeau), sieht in der teilweise kritischen Einstellung der Merowingerzeit zum Wunder eine Auswirkung einer altchristlichen Diskussion zu diesem Thema. Das Phänomen des Wunders wird anhand der Werke der Kirchenväter Augustin und Gregor dargestellt: Mgr. Victor SAXER (Rom), *Reliques, miracles et récits de miracles au temps et dans l'œuvre de saint Augustin*, S. 261 f. (Auszug aus seinem 1980 erschienenen Buch: *Morts, martyrs, reliques en Afrique chrétienne aux premiers siècles*),⁴ sowie Sofia BOESCH GAJANO (Rom), *Demoni e miracoli nei »Dialogi« di Gregorio Magno*, S. 263–281. Die Gleichsetzung von Wunder und Macht innerhalb einer hierarchisierten Mönchsgemeinschaft zeigt die Interpretation der hagiographischen Schriften des Kyrill von Scythopolis (Palaestina, 6. Jh.) durch Bernard FLUSIN (Institut de Recherche et d'Histoire des Textes, Paris), *Miracle et hiérarchie*, S. 229–317, mit dem Nachweis einer nach dem Rang des Wundertäters beschriebenen Reihenfolge von Wundern: Solchen von einfachen Mönchen folgen die der Einsiedler, Äbte, Archimandriten. Die Beschreibung und Charakterisierung von Wunderberichten in Gallien in Form einer Typologie versucht Martin HEINZELMANN (Deutsches Historisches Institut Paris), *Une source de base de la littérature hagiographique latine: le recueil de miracles*, S. 235–259, wobei die Nähe zur Historiographie bei der Gattung der Wunderberichte, durch ihren stets vorhandenen Bezug auf einen klar umschriebenen Zeitpunkt (oder Zeitdauer) sowie auf ein bestimmtes Kultzentrum, unterstrichen wird.⁵ Die Auswertung solcher Wunderberichte unternimmt Michel ROUCHE (Lille), *Miracles, maladies et psychologie de la foi à l'époque carolingienne en France*, S. 319–337, hinsichtlich der dort beschriebenen Krankheiten,⁶ Pierre MARAVAL (Strasbourg) in bezug auf das religiöse und geistige Niveau der zahlreichen Pilger, die im 6. Jh. das Heiligtum der Heiligen Cyros und Johannes in der Nähe des heutigen Alexandria (Ägypten) besuchten: *Fonction pédagogique de la littérature hagiographique d'un lieu de pèlerinage: l'exemple des Miracles de Cyr et Jean*, S. 383–397.

Drei Beiträge haben die Überlieferung hagiographischer Texte zum Gegenstand. Als Ergänzung, teilweise als Korrektur des vor kurzem von Guy Philippart vorgelegten, bedeutenden Faszikels zu den hagiographischen Sammelhandschriften,⁷ das heißt der bei weitem überwiegenden Form der Überlieferung hagiographischer Texte, ist der Beitrag von François DOLBEAU (Institut de Recherche et d'Histoire des Textes) zu verstehen: *Notes sur l'organisation interne des légendiers latins*, S. 11–31; es wird gezeigt, daß über die Notwendigkeit der typologischen Klassifizierung der Legendare hinaus, die Auswahl und die jeweilige Zusammen-

⁴ Im Erscheinen begriffen ist zum gleichen Thema Yvette DUVAL, *Le culte des martyrs en Afrique du IV^e au VII^e siècle* (Thèse de doctorat d'Etat, Paris 1977).

⁵ Vgl. dazu auch, für eine spätere Periode, Pierre André SIGAL, *Histoire et hagiographie: les miracula aux XI^e et XII^e siècles*, in: *Annales de Bretagne* 87 (1980) 237–257.

⁶ Dazu nun auch C. L. Paul TRÜB, *Heilige und Krankheit*, Stuttgart 1978 (Geschichte und Gesellschaft. Bochumer Historische Studien 19); vgl. die Rezension von P. A. SIGAL in diesem Band der FRANCIA.

⁷ *Les légendiers latins et autres manuscrits hagiographiques*, Turnhout 1977 (Typologie des sources du Moyen Age Occidental, fasc. 24–25).

stellung der Texte innerhalb solcher Sammelhandschriften wichtige Aufschlüsse zu der jeweiligen Funktion der Hagiographie zu leisten imstande ist. – Gleichzeitig mit dem Erscheinen des ersten Bandes zur Legende der hl. Pelagia¹ stellt Pierre PETITMENGIN (Ecole Normale Supérieure, Paris), *La diffusion de la »Pénitence de Pélagie«*. Resultats d'une recherche collective, S. 33–47, Ergebnisse neuerer Forschungen zur Überlieferung eines Textes vor, der die Komplexität der Problematik der Überlieferung hagiographischer Dokumente illustriert: So konnte eine von ihm vertretene Forschungsgruppe nicht nur die Anzahl der seit der Edition von Usener (1879) bekannten griechischen Handschriften der »Pénitence« (verfaßt wohl um 500) von 4 auf 29 erhöhen und mehrere Fassungen lateinischer Übersetzung der gleichen Quelle (teilweise in wörtlicher, teils in freier Form) auffinden – gleichzeitig wurden zu der bekannten syrischen Fassung der Legende eine arabische, armenische und georgische Version entdeckt. Diese Breite und die gleichzeitig konstatierte Vielgestaltigkeit der Überlieferung bestätigt erneut berechtigte Zweifel des Historikers an dem zu Ende des 19. Jhs. von hervorragenden Philologen geübten Verfahren, die gesamte Überlieferung auf einen einzigen »Urtext« geradlinig zurückzuführen; ein Verfahren, auf Grund dessen abweichende Versionen von Übersetzern, Bearbeitern, Kopisten nicht die ihnen gebührende Beachtung fanden. – Nach Michel VAN ESBROECK (Société des Bollandistes), der in der gerade erwähnten Forschungsgruppe das Leben der Pelagia in der georgischen und arabischen Übersetzung betreut hat, wären mehrere Bände kaum ausreichend, um die Versionen der verbreiteten Legende der Arztheiligen Kosmas und Damian zu erfassen, von der er, im Zusammenhang ihrer Verbreitung im Orient, drei große Textfamilien (eine asiatische, römische, arabische) identifiziert: *La diffusion orientale de la légende des saints Cosme et Damien*, S. 61–77.

Mehrere Beiträge beschäftigen sich mit der Person des Heiligen und ihrer Spiegelung in den Quellen. Gilbert DAGRON (Collège de France, Paris), *Le saint, le savant, l'astrologue. Etude de thèmes hagiographiques à travers quelques recueils »Questions et réponses«* des V^e–VII^e siècles, S. 143–156, untersucht die im byzantinischen Reich im 6./7. Jh. florierende Quellengattung der Erôtapocrisis (Fragen und Antworten) und unternimmt eine Abgrenzung der Person des Heiligen gegenüber seinen eventuellen »Konkurrenten«, dem Arzt, Gelehrten, Weisen, Astrologen und dem Magier, im Selbstverständnis der Zeit; Giorgio CRACCO (Padua), *Ascesa e ruolo dei »Viri Dei« nell' Italia di Gregorio Magno*, S. 283–297, gibt einen Überblick über die Erscheinung des *vir Dei* bei Gregor dem Großen. – Der französische König (Robert) und das Königtum des 11. Jhs. als Gegenstand der Hagiographie ist das Thema von Claude CAROZZI (Aix-en-Provence), *Le roi et la liturgie chez Helgaud de Fleury*, S. 417–432; František GRAUS (Basel), *La sanctification du souverain dans l'Europe centrale des X^e et XI^e siècles*, S. 559–572, kann sich bei der Untersuchung des gleichen Gegenstandes in Mitteleuropa (und Ungarn) auf eine längere Reihe von Beispielen stützen: Für das Imperium Mathilde, Heinrich II. und Kunigunde, für Böhmen Ludmilla und Wenzel, für Ungarn Stephan, Emerich und Ladislaus. – Anhand der Patrozinien der Heiligen (in den Diözesen Krakau und Posen) und der Namengebung nach Heiligennamen erläutert Alexander GIEYSZTOR (Warschau), *Saints d'implantation, saints de souche dans les pays évangélisés de l'Europe du Centre-Est*, S. 573–584, die Aufnahme des Christentums in Polen, die sich in populären Schichten – im Gegensatz zum Adel – nur sehr langsam durchsetzte. – Der Schlußvortrag des Kolloquiums von 1979, gehalten von André VAUCHEZ (Rouen), ebenfalls ein (inzwischen erschienenenes²) Buch zum Thema ankündigend,

¹ *Pélagie la Pénitente. Métamorphose d'une légende*. Bd. 1: *Les textes et leur histoire*, Paris 1981 (Etudes Augustiniennes); die Texteditionen sind von B. Flusin, Fr. Dolbeau, P. Petitmengin, M. Van Esbroeck, u. a.

² *La sainteté en Occident aux derniers siècles du moyen âge d'après les procès de canonisation et les documents hagiographiques*, Rome 1981 (Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome, 241).

behandelt den Einfluß hagiographischer Modelle auf Vorstellungen von Heiligkeit, die sich in den Kanonisationsprotokollen des 13.–15. Jhs. niedergeschlagen haben: *L'influence des modèles hagiographiques sur les représentations de la sainteté, dans les procès de canonisation (XIII^e–XV^e siècles)*, S. 585–596. – Den Einfluß hagiographischer Modelle behandeln ebenfalls Jacques DUBOIS (Ecole Pratique des Hautes Etudes, IV^e section) und Geneviève RENAUD (Institut de Recherche et d'Histoire des Textes): *Influence des Vies de saints sur le développement des institutions*, S. 491–513, in diesem Falle Einfluß auf die Abfassung von *institutiones* wie die *Regula Magistri*, die Benediktsregel, auf ein zum Anlaß des Konzils von Limoges (1031) von Ademar von Chabannes angelegtes Dossier zur Bischofswahl, auf das *Parvum Exordium* der Zisterzienser (1151) sowie das *Decretum Gratiani*.

Mit einem weiteren Beispiel des gleichen Beitrages, der Abfassung der *vita s. Aegidii* (saint Gilles) um das Jahr 1000, gleichzeitig mit der Überarbeitung einer Urkunde Johannes VIII. – beide beinhalten die Schenkung des Klosters Saint-Gilles an den Papst – wird, wie schon in anderen Beiträgen, das Thema der Funktion hagiographischer Texte angeschnitten, das Wendy DAVIES (London) im Bezug auf den Anspruch auf Besitz in hagiographischen Quellen in Wales im 11. Jh. ausführt: *Property rights and property claims in Welsh »Vitae« of the eleventh century*, S. 515–533. – Die Funktion der exemplarischen Erzählung in der *vita s. Benedicti* Gregors des Großen behandelt Jacques LE GOFF (Ecole Pratique des Hautes Etudes en Sciences Sociales) im größeren Rahmen eines Unternehmens, das der Bearbeitung der Quellengattung der *exempla* gewidmet ist, deren eigentliche Ausbildung erst im 12. und 13. Jh. zu suchen ist: *»Vita« et »pre-exemplum« dans le deuxième livre des »Dialogues« de Grégoire le Grand*, S. 105–120.

Die schwierige Aufgabe einer Scheidung von hagiographischer und historiographischer Argumentation innerhalb der Quellengattung der *Gesta episcoporum*, gestützt auf die Beispiele von Ravenna, Le Mans, Auxerre, Verdun, unternimmt Michel SOT (Paris–X), *Arguments hagiographiques et historiographiques dans les »Gesta episcoporum«*,¹⁰ S. 95–104; Roman MICHALOWSKI (Warschau), *Le don d'amitié dans la société carolingienne et les »Translationes sanctorum«*, S. 399–416, schlägt vor, die Translationen der karolingischen (und ottonischen) Epoche im Zusammenhang sozialer Beziehungen (*amicitia*) innerhalb der Elitegruppen der Zeit zu sehen.¹¹

Martin HEINZELMANN, Paris

C. L. Paul TRÜB, *Heilige und Krankheit*, Stuttgart (Klett-Cotta) 1978, 307 p. (Geschichte und Gesellschaft. Bochumer Historische Schriften, 19).

Le livre de C. L. Paul Trüb aborde un vaste problème dont les implications sont à la fois du domaine de la théologie, de la médecine, du folklore, de la piété populaire et, bien entendu, de l'hagiographie. Dans l'un de ces domaines, la médecine, Paul Trüb était particulièrement qualifié puisqu'il s'est intéressé à la recherche historique après une longue carrière accomplie

¹⁰ Dazu jetzt auch Michel SOT, *Gesta episcoporum, Gesta abbatum*, Turnhout 1981 (Typologie des sources du Moyen Age Occidental, fasc. 37).

¹¹ Zu Translationen erschienen zuletzt: P. J. GEARY, *Furta sacra. Thefts of Relics in the Central Middle Ages*, Princeton N. J. 1978 (Rez. in *FRANCIA* 7, 1979, 678–683 von J.-C. POULIN), N. HUYGHEBAERT, *Une Translation de Reliques à Gand en 944. Le Sermo de Adventu Sanctorum Wandregisili, Ansberti et Vulframni in Blandinium*, Brüssel 1978 (Acad. royale de Belgique. Recueil de textes pour servir à l'étude de l'histoire de Belgique), mit Rezension in *FRANCIA* 7 (1979) 683–687 (M. HEINZELMANN) und mein Faszikel: *Translationsberichte und andere Quellen des Reliquienkultes*, Turnhout 1979 (Typologie des sources du Moyen Age Occidental, fasc. 33).